

WR-BLICKPUNKT „Klartext für Dortmund“. Chancen und Probleme des Strukturwandels



„Es irritiert uns, dass die Chancen von Newpark gering geschätzt werden“

Udo Mager, Dortmunder Wirtschaftsförderer, zum Stand des Entwicklungsprojekts in Datteln.



„Der Strukturwandel hier ist für mich als Neuling spannend.“

Michael Sprenger, Gastgeber als Geschäftsführer der Hülpert-Gruppe



„Eine Stärke hier im Ruhrgebiet ist das religiöse Miteinander“

Friedrich Stiller, Dortmunder Pfarrer und im Kirchenkreis Referent für Gesellschaftspolitik und Arbeitswelt



„Ich sage, die müssen gezwungen werden“

Jörg Bogumil Professor der Ruhruni Bochum zu mangelnder Kooperationsbereitschaft der Revierstädte.



„Kooperation heißt gemeinsame Ziele. Die kann man im Ruhrgebiet nicht erkennen“

Frank Claus, Geschäftsführer von „IKU- Die Dialoggestalter“



NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (links) nahm beim „WR-Klartext“-Abend kein Blatt vor den Mund. Keine Chance mehr, das „Aus“ für Opel-Bochum zu verhindern. Große Probleme sieht er in der Emscher-Lippe-Region. Nicht nur WR-Chefredakteur Malte Hinz (rechts) hörte da genau hin. FOTOS: DIETMAR WÄSCHE

Das Aufstiegsversprechen einlösen

NRW-Wirtschaftsminister Duin sieht erfolgreichen Wandel in Dortmund

Von Jens Helmecke

Dortmund. Das Ruhrgebiet ist eine vielfältige Region – und in Zeiten des Umbruchs in der Arbeitswelt und begonnener Energiewende, sind die permanenten Herausforderungen an Bürger, Verwaltungen, Unternehmen und Politik mindestens ebenso vielfältig. Manchmal hilft ein Blick von außen, wie ihn Nordrhein-Westfalens Wirtschaftsminister Garrelt Duin noch hat, um, wie bei der Debatte im Porsche-Zentrum Dortmund in dieser Woche, den Strukturwandel zu analysieren und einfach Klartext zu sprechen.

2,4 sozialversicherungs-pflichtige Arbeitsplätze

Wenn Duin sagt, dass „das Ruhrgebiet das Selbstverständnis an den Tag legen muss, das mit der Realität übereinstimmt“, dann meint der Neurevierbürger

das aufmunternd. Seit gut einem halben Jahr ist er im Amt und seitdem auch im Revier zu Hause. Ein Beispiel für erfolgreichen Strukturwandel sei Dortmund, weil die Dienstleistungsquote deutlich über dem Landesdurchschnitt liege.

Dass es ein uneingeschränkt gutes Zeichen sei, dass NRW heute mit 2,4 Millionen mehr sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze



habe als vor 50 Jahren (2,3 Millionen), sieht der DGB-Landeschef Andreas Meyer-Lauber deutlich anders als der Landeswirtschaftsminister. „Was sich als Strukturwandel darstellt, ist auch eine heftige Deregulierung der Arbeitswelt“, warnt Meyer-Lauber sich zu sehr über nackte Zahlen zu

„Es geht um die Zukunft eines Landes, dass ohne industriepolitische Perspektive wohl nicht lebensfähig wäre“

Malte Hinz, WR-Chefredakteur

freuen, denn zur nackten Wahrheit gehören auch erhebliche Probleme in bestimmten Revierquartieren, mit Menschen, die sich chancenlos fühlen oder es sogar sind, weil der Strukturwandel nicht selten einhergeht mit dem Verlust von altbewährten Jobs, den einfachen „Blau-mannarbeitsplätzen“.

Es mag manchem wie ein Wort zum Sonntag klingen, was der Dortmunder Pfarrer Friedrich

Stiller erinnert, ist aber flächendeckend alltagstauglich: „Kern unserer Demokratie ist das Aufstiegsversprechen. Wenn wir das nicht einlösen, verlieren wir viele.“

Abzulesen an den Gegensätzen zwischen Arm und Reich in vielen Städten, nicht nur im Revier. „Wir haben keine guten Lösungen für die schlechten Stadtteile“, resümiert der Sozialwissenschaftler Jörg Bogumil. Hier könne nicht Politik allein helfen, sondern sei auch bürgerschaftliches Engagement nötig.

„Die Quartiersentwicklung ist zentrale Aufgabe der Landesregierung“, erklärt Duin. So viel Weitblick hat er sich aus der ostfriesischen Ebene mit in den Ruhrpott gerettet, um das flott zu erkennen.

Interviews von der Veranstaltung finden Sie unter www.wr.de/wr-klartext

Duin denkt bereits neu am Standort Bochum

Kooperationsprojekt „Streetscooter“ nimmt Fahrt auf – Newpark in Datteln zunächst ausgebremst

Dortmund. In einer globalisierten Welt entscheiden längst nicht mehr allein die Befindlichkeiten im Revier oder gar der ein oder anderen Stadt über die Zukunft, wenn es um wirtschaftliche Belange geht.

Entwicklung nach GM-Entscheidung

Jüngstes Beispiel: Opel Bochum. Der Mutterkonzern in Detroit (USA) hat das Aus für den Fahrzeugbau an diesem Standort beschlossen. Tausende Arbeitsplätze sollen verschwinden. Während Opelaner um Betriebsratschef Rainer Einenkel noch um ihre Jobs und vertraute Strukturen kämpfen, denkt NRW-Wirtschaftsminister Duin schon neu: „Ich habe schon vor sechs Monaten nicht zu denen gehört, die meinten, Politik könnte Autoproduktion sicherstellen.“

Die Bochumer ringen um ein neues Modell ab 2016, Duin hat es schon mehr als nur im Kopf: Es geht um die Entwicklung der Flächen, zum Beispiel für das Projekt „Street-



Chancen und Probleme des Strukturwandels in NRW diskutierte die Runde um Bodo Hombach (Mitte) im Porsche-Zentrum Dortmund. FOTO: DIETMAR WÄSCHE

scooter“ – ein völlig neu aufgesetztes E-Mobil. Ganz anders als der Ampera. Ein Projekt mit mehr als 20 Beteiligten, vom Ideengeber Hochschule, über kleine und mittelständische Unternehmen bis hin zu Weltmarktführern aus dem Bereich Automotiv – aber ohne Automobilhersteller. Kooperation heißt das Zauberwort

für die Nach-Opel-Zeit aus Sicht des Ministers: „Wir ringen nur noch um die Höhe der Gelder für die Entwicklungsgesellschaft.“ Eine Kooperation mit Zukunft für den Standort Bochum? Anfang des Monats hatte Arndt Kirchhoff, Geschäftsführer des gleichnamigen Automobilzulieferers aus Iserlohn, bei der Vorstel-

lung der Bilanz 2012 und dem Ausblick bereits versichert, dass auch nach 2016 am heutigen Opel-Standort in Bochum Autos gebaut würden...

Keine Bürgerschaft in diesem Jahr

Deutlich weniger erfreulich läuft eine andere Kooperation: Newpark in Datteln/Waltrop. Auf dem knapp 450 Hektar großen Areal am nördlichen Rand des Ruhrgebiets sollten bis zu 23000 Arbeitsplätze entstehen. Zur Entwicklung wäre noch 2012 eine Landesbürgerschaft nötig gewesen. „Die 17,5 Millionen Euro gibt es dieses Jahr nicht. Ich habe keine Lust im Frühjahr als Steuergeldverschwender dazustehen, weil die dringend notwendige Straßenabbindung nicht kommt.“ Ansage des Ministers. Aber: Das Projekt sei deshalb noch nicht gestorben, erklärte Duin in Richtung Wirtschaftsförderer Udo Mager: „Wenn es den politischen Willen für Newpark nicht gäbe, hätten Sie schon Bescheid.“ jh



„Es wird mit Sicherheit nicht so sein, dass Ansiedlungen nicht passieren, weil CO₂-Emissionen steigen.“

Josef Tumbrinck, NRW-Landesvorsitzender des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) zur Entwicklung von Industrie- oder Gewerbe-Projekten wie Newpark in Datteln.



„Wenn das Konsens ist, habe ich zu lange nicht angehört.“

Bodo Hombach, Moderator des Initiativkreises Ruhrgebiet und ehemaliger Geschäftsführer der WAZ-Mediengruppe zum Statement des Nabu-Vorsitzenden Tumbrinck mit Blick auf Industriepolitik.



„Auch Arbeitsplätze im Versandhandel sind kein Sündenfall der Beschäftigungs-Politik. Die Menschen müssen aber nach Tarif bezahlt werden.“

Andreas Meyer-Lauber, Landeschef des Deutschen Gewerkschaftsbundes, DGB-NRW



„Wir haben die Chancen anderer Kulturen noch nicht so wahrgenommen, wie wir müssten“

Gerd Bollermann Präsident des Regierungsbezirks Arnsberg mit Blick auf die Dortmunder Nordstadt, die er für ein Synonym fürs Ruhrgebiet hält.